

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Wochenchronik

Schweiz.

Im Vordergrund des politischen Interesses steht zur Zeit der angekündigte Besuch Kaiser Wilhelms. Durch den Gesandten des Deutschen Reiches in Bern, Herr v. Bülow, wurde Herr Bundespräsident vorerst davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche Kaiser anfangs September die Schweiz einen offiziellen Besuch abzustatten gedenke. Daß es sich dabei nicht um einen bloßen Akt der Höflichkeit handelt, geht aus dem Umstande hervor, daß der Kaiser dem Wunsche hat Ausdruck verleihen lassen, während 2 Tagen den Herbstmärschen der 5. und 6. Division beiwohnen zu können. Der offizielle Empfang wird in der Bundesstadt stattfinden, wo der Kaiser Dienstag den 3. September eintreffen wird. Am 4. und 5. September wird er den wahrscheinlich im Kanton Zürich stattfindenden Märschen beiwohnen. Daran anschließend käme ein Besuch des Hochgebirges, wahrscheinlich in der Visitenstube des Berner Oberlandes. Am 7. September würde der hohe Guest unser Land wieder verlassen. Dies ist in großen Zügen das Programm des zweiten Besuches der Schweiz durch Kaiser Wilhelm II.

Mit diesem Freundschaftszeichen des deutschen Monarchen nicht ganz im Einklang steht die Kunde von der Errichtung neuer Festungswerke an der etwa 1000 Meter unterhalb Hüninger liegenden Eisenbahnbrücke über den Rhein. Dieses Vorgehen steht in Widerspruch mit Art. 3 des zweiten Pariser Friedensvertrages vom November 1713, den auch Preußen unterzeichnet hat und der besagt, daß im Interesse der Stadt Basel die Festungsanlagen von Hüningen zu schleifen seien und an ihrer Statt niemals Festungswerke errichtet werden dürfen, die weniger als 3 Meilen von der Stadt Basel entfernt sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich sowohl die Festung Isteinenfloss als auch die neuesten Anlagen bei der Hüningerbrücke nicht gegen die Schweiz richten, so darf doch erwartet werden, daß die zuständigen Organe unseres Landes der Sache ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Wie sehr wir aber namentlich an unserer Südfront auf der Hut sein müssen, davon bringt der "Bund" ein neues Mütterchen, das wahrhaftig keines Kommentars bedarf.

Zu dem in den italienischen Kriegs- und Militärschulen eingeführten neuen Lehrbuch der Geographie steht wörtlich zu lesen:

"Zum einheitlichen im Jahre 1870 geschaffenen Königreich Italien gehörten nach dem völkerrechtlichen (sic!) Standpunkte auch der Kanton Tessin, ein Teil von Graubünden, Tirol bis zum Brenner, Istrien und Dalmatien, die aber vorläufig noch unter fremder Verwaltung und Oberhoheit stehen." — Die Abrundung Italiens, verehrte Nachbarn, könnte bei der uns in Aussicht gestellten Abrechnung vielleicht etwas andres ausspielen, so zwar, daß es dem italienischen Imperialismus kaum zur Ehre, noch weniger zum Nutzen gereichen würde.

Der Bundesrat hat in Bezug auf die Organisation der Carnegie-Stiftung den Beschuß gefaßt, es sei hierfür eine Verwaltungskommission einzurichten, die bestehen soll aus dem Vorsteher des Departements des Innern als Präsidenten,

dem Gesandten der Vereinigten Staaten in der Schweiz, dem Oberfeldarzt, je einem Mitglied des National- und Ständerates, dem Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und 3 Privatpersonen, worunter zwei Frauen sein können.

Aus dem Bundeshaus kommt die Kunde, Dr. Graffina der langjährige Sekretär des politischen Departementes, der über 30 Jahre in der eidgenössischen Verwaltung tätig war, habe aus Gesundheits- und Familienvorsicht einen Antrag eingebracht.

Bei der Erstawahl in den Nationalrat für Bundesrat Motta wurde ohne Opposition, bei schwacher Beteiligung der konservative Regierungsrat Cattori gewählt.

In Basel verzichtete die freisinnige Partei auf den durch den Rücktritt Mürys innegehabten 3. Nationalratsplatz, so daß die Wahl des von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Regierungsrates Bullschleger gesichert ist.

Kanton Bern.

Letzten Sonntag tagte im großen Saale des Kasinos die konservative Partei des Kantons Bern, um zu den Regierungswahlstimmung zu nehmen. Mit 294 Stimmen von circa 350 Anwesenden wurde Herr Ingenieur Oberst v. Erlach in Spiez zum Kandidaten ernannt. Die Volkspartei enthielt sich der Abstimmung.

Zu gleicher Zeit tagte im Café des Alpes der sozialdemokratische Parteitag, der nach den Anträgen des Parteivorstandes beschloß, mit ganzer Kraft für das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz einzutreten, das kantionale Steuergesetz dagegen zu verwerfen und sich für so lange nicht an den Regierungswahlstimmungen zu beteiligen, als der Regierungsratsproportz nicht besteht.

In Lavaux tagte die Delegierten-Versammlung der freisinnigen Jurassier zur Aufstellung eines Kandidaten an Stelle des demissionierenden Herrn Regierungsrats Gobat. Als solcher wurde zu Handen der kantonalen Delegiertenversammlung, die am 21. dies im Café des Alpes tagen wird, Herr Regierungstatthalter Locher in Courtelary bezeichnet. Herr Großerat Jacot, der von den Jungfreisinnigen unterstützt wurde, vereinigte 29 Stimmen auf seinen Namen.

Gegen den Entschluß der Gemeindedirektion, wonach der zum Gemeinderat der Stadt Thun gewählte Prognominallehrer Münch nicht bestellt werden könne, ist der Rekurs an die Regierung ergriffen worden.

Zum Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer wählte der Regierungsrat Herrn Sekundarlehrer Egger in Kirchberg und zum Suppleanten der nämlichen Kommission Herrn Dr. A. Erb, Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern.

Kavallerie-Oberleutnant Kiener G. in Bern wurde vom Regierungsrat zum Hauptmann der Kavallerie befördert.

Stadt Bern.

In seiner letzten Sitzung wählte der Stadtrat zu seinem Präsidenten den bisherigen 1. Vizepräsidenten G. Michel (frei.); zum 1. Vize-

präsidenten Dr. v. Tavel (konf.) und zum zweiten Vizepräsidenten Typographenreferat F. Schlimpf (pz.). Die beiden bisherigen Stimmenzähler A. Bühlér und J. Egenter wurden bestätigt. Die sozialdemokratische Fraktion reichte eine Motion ein, die den Gemeinderat einlädt, sich mit andern Stadtgemeinden des Kantons in Verbindung zu setzen, um bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß dem Grossen Rat befürderlich ein Entwurf zu einem Wertzuwachs-Steuergesetz vorgelegt werde. Ebenso zeitgemäß war die Interpellation Böhme betreffend die unhaltbaren Zustände, die das Offenhalten des Bahnhofbuffets nach Mitternacht gezeigt hat. Die Interpellation wird seitens des Gemeinderates an einer späteren Sitzung beantwortet werden. Geschäftsprüfungskommission und Vorwurfsausschuskskommission werden nach Antrag des Gemeinderates bestellt.

Der Gemeinderat hatte dem Bundesrat das Gesuch unterbreitet, das Welttelegraphendenkmal möchte auf dem Bürkliplatz aufgestellt werden. Das eidg. Justizdepartement untersucht nun die Frage, ob diesem Gesuch ohne Verletzung brechtiger Interessen der Künstler entsprochen werden könnte.

Gegenwärtig sind auf dem Bärenplatz und dem Bahnhofplatz zwei Baugespanne aufgestellt. Dasjenige auf dem Bärenplatz betrifft das projektierte Kiosk des Herrn Berthoud mit unterirdischer Bedürfnisanstalt. Wenn an dieser Stelle ein wirklich hübsches, der Umgebung angepaßtes Häuschen erstellt wird, so wird man, sofern die profilierten Mäuse nicht überstiegen werden, von einer Verkehrshemmung und Verunstaltung des Platzes kaum sprechen können.

Die Profile auf dem Bahnhofplatz hinter der Heiliggeistkirche sind für ein Verkaufsgeschäft der Konditorei Wenger ausgestellt, das während dem Umbau der gegenüberliegenden Innenhöfen als Verkaufsmagazin dienen soll. Hoffentlich bleibt es beim Provisorium und wird später nichts Definitives daraus, denn die Verhältnisse dort ertragen absolut keine weitere Einengung und Verschlechterung.

Am 3. und 4. Februar, gleichzeitig mit der eidg. Abstimmung über die Kranken- und Unfallversicherung, haben die Stimmberechtigten der Stadt über folgende städtische Vorlagen abzustimmen: Straßenbahnen; Monbijouline, neue Linienführung, neues Stationsgebäude auf dem Bubenbergplatz; Genehmigung des Alignementsplanes Freie-Straße-Bühlplatz; Errichtung eines neuen Schlachthofes auf dem Wyler nebst Zufahrtstraßen.

Der Leist vom Mattenhof und Umgebung bewilligte in seiner letzten Sitzung einen Beitrag von Fr. 200 an die Ausschmückung des Zieglerplatzes (Schwarztorstraße), wo zur Zeit der interessante Brunnen aus dem Hof der alten Münze aufgestellt wird. In der nämlichen Sitzung hielt Herr Handelskärtner Bratschi einen Vortrag über Pflanzenbehandlung in Wohnräumen.

Im Viktoriaspital in Bern starb 55 Jahre alt die bekannte Malerin Clara von Nappard aus Interlaken.

Dem Verwaltungsrat der Kurzaalgesellschaft Schänzli ist es endlich nach längeren Bemühungen

gelungen, die nötigen finanziellen Mittel zum Fortbestand und Neubau des Etablissements zusammenzubringen.

Biographien.

† August Tanner.

geb. 19. März 1847, gest. 15. Jan. 1912.

Letzten Mittwoch wurde die sterbliche Hülle dieses Mannes in erhabender Feier den Flammen



† August Tanner.

übergeben. Die Herren Pfarrer Baudenbacher und Vorsteher Dr. Badertscher zeichneten in eindrückenden Ansprachen das schöne Lebens- und Charakterbild, „über dem von Anfang bis zu Ende ein heller Stern leuchtete.“ und 350 Sing-Schüler der Knabensekundarschule weihten dem Verewigten rührende Abschiedslieder.

Wer war dieser Mann? Das wußten und wissen noch heute seine vielen Freunde und Bekannten in der engen und weitern Heimat. Während mehr als drei Jahrzehnten ragte er als stadtbekannter Persönlichkeit in seiner männlich schönen hohen Erscheinung unter den Mitbürgern her vor und genoß in reichem Maße Freundschaft und Vertrauen, Sympathie und Achtung. In weltmännischer Bildung und Geschäftstüchtigkeit, Frohsinn und Freiheit, Charakterfestigkeit und Vürgertugend bewahrt, verkörperte er das bewundernde Dichterwort: „Er war ein Mann!“

Einer kinderreichen Lehrersfamilie in Reigoldswil (Bafelland) entstammend, durfte er sich vorzügliche Schul- und Berufsbildung als Kaufmann erwerben. Als junger Mann gründete er in Bern mit zwei Freunden die Tuchfirma Tanner, Bär & Cardinaux (jetzt Klaus, Gribi & Co.), die sich unter ihrer vorbildlichen Führung zu hoher Blüte entwickelte, und die vom leichtverstoßenen Partner in der ganzen Schweiz und darüber hinaus aufs beste eingeführt und vertreten wurde. Seine Mufze widmete er dem treuen Familienkreise, der gefälligen Tafelrunde. Als eifriger Patriot und tüchtiger Schütze wirkte er führend in Schießvereinen, und als mutiger Bergsteiger genoß er gerne die Schönheiten der Alpenwelt. Bei Einführung der demokratischen Stadtverwaltung zum freijüngigen Stadtratsmitglied erkoren, versah er dies Ehrenamt über zehn Jahre mit Auszeichnung. Seinem Jugendstern, der Schule, blieb er am längsten treu: Erst Kommissionsmitglied, dann Vizepräsident und Präsident, förderte er während mehr als einem Vierteljahrhundert in uneigennütziger Mitarbeit das Gediehen der Knabensekundarschule, dabei jeder gefundenen Neuerung zugetan, bis vor wenigen Monden Krankheit ihn zwang, der geliebten Anstalt zu entsagen. Sie weißt ihm den Ehrenkranz der Dankbarkeit.

Der tiefgebeugten Familie unsere herzliche Teilnahme, umrundt vom sinntigen Abschiedsworte seines treuen Freundes Dr. Badertscher:

Mit Kindersang, mit Orgelklange
Sinf' Du hinab ins Flammengrab.
Dein Staub bleibt in der Aschenruh,
Die Seele schwebt Gott-Vater zu!“

S. J.

Handel und Verkehr.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen der am 12. Januar im Bundeshaus seine erste Sitzung in der neuen Amtsperiode abhielt, bestätigte die Herren Etänderat v. Arx, Olten, als Präsidenten und Nationalrat Martin, Berrières, als Vizepräsidenten. Auch die übrigen Bureauwahlungen und die der ständigen Kommission fielen im Sinne der Bestätigung aus. Entsprechend dem Vorschlag dieser Kommission wurde als Nachfolger Flury's zum Generaldirektor Kreisdirektionspräsident Bingg, Luzern, gewählt, dem das Betriebsdepartement überbunden wird. Über die Vergabeung des Hauses ein Bässistunnels entspann sich eine lebhafte Diskussion, die erst am Samstag zu Ende geführt werden konnte. Mit 30 gegen 11 Stimmen entschied der Verwaltungsrat auf Antrag der Generaldirektion, die Bauarbeiten der Stebaufirma Julius Berger in Berlin zu übertragen. Die Amtskonten des Personals wurden aufgehoben.

Wie verlautet, seien Unterhandlungen im Gange zwecks Fusion der Wengernalpbahn und der Jungfraubahn.

Die Aktiengesellschaft Merkur, Kaffee-Spezialgeschäft und Schweizer Chocoladen- und Kolonialhaus, hat ihr Aktienkapital von Fr. 1,000,000 auf Fr. 1,400,000 erhöht.

Musik und Gesang.

Die Direktion des Bernischen Orchestervereins wählte zum Dirigenten des Stadtorchesters Herrn Eugen Rapot, dritter Kapellmeister und Chorrepetitor am Stadttheater.

Konzert des Lehrergesangsvereins Bern. Am 21. Januar, nachmittags punt 4½ Uhr tritt der Lehrergesangsverein Bern — vide Inserat — wieder mit seinem diesjährigen Hauptkonzert vor das Publikum. Seine bisherigen Leistungen haben dem Verein viele Freunde gebracht. Und trotz seiner Jugend hat er unter der tüchtigen Direction des Herrn Robert Stein er schon recht schwierige Aufgaben glücklich gelöst. Eine tüchtige Leitung, eine gute Besetzung und musikalisch vorgebildete Mitglieder bürgen auch beim morgigen Konzert für ein gutes Gelingen.

Das Konzert hat im allgemeinen einen ernsten Charakter. Es wird eingeleitet durch drei schlichte Weisen: „Turmchoral“ von Bierling, „Ergebung“ von Spohr und „Neujahrslied“ von F. Mendelssohn. Der „Turmchoral“ hat als Cantus firmus im Sopran die alte Weihnachtsmelodie „Vom Himmel hoch, da komme ich her“. In der „Ergebung“ findet Spohr in der ihm eigenen farbenreichen Melodik die angedachtswolle Stimmung der Dichtung. F. Mendelssohns „Neujahrslied“ spiegelt den natürlichen Ernst des großen Komponisten wieder. — Den Höhepunkt des Chorprogramms bilden die Brahms'schen Motetten, Zerknirschung, Leiden und Wein, Zuflucht zu einer höhern Macht, Trost, Zuversicht und Erhebung sind der Sinn der tiefangesetzten polyphonen 8-stimmigen Anfangs- und Schlüsselelgenge, welche das erregende „Ach arme Welt, du trügest mich“ (4 stimmig) mit seiner weltabgewandten Stimmung einschließen. — Ganz im Gegensatz zu der kräftigen Tiefe der

Brahms'schen Tonprache steht der religiös-mythisch schwärmerische Grundton des 137. Psalms von Liszt: „An den Wassern zu Babylon.“

Eigenartig ist die instrumentale Begleitung der vom Frauendorf unterstützten Solostimme durch Solovioline, Harfe, Klavier und Orgel. — Glänzend und virtuos ist die „Prophetenphantasie“ (III. Satz) für Orgel von Liszt, gespielt von dem als Orgelvirtuose vorteilhaft bekannten Vereinsdirigenten. Den Schluß des Programms bilden zwei glänzende 6- und 8-stimmige gemischte Chöre: „Beherzigung“ und „Xenion“ von A. Mendelssohn. Frau Debogis, die Solistin des Tages, singt neben dem 137. Psalm von Liszt drei Lieder von demselben Komponisten und zwei Gesänge von Schubert. Am Klavier sitzt Herr von Reding, an der Orgel Herr Direktor Detiser; die Harfe spielt Frau Prof. Dürlings und die Solovioline Herr Konzertmeister Henschel. Sämtliche Solisten sind hier so vorteilhaft bekannt, daß sie einer speziellen Empfehlung nicht bedürfen.

Frau Marie Louise Debogis, Sopran,

die berühmte Genfer Sängerin, machte zunächst Aufsehen anlässlich eines Karzifestes in Montreux. Seither hat sie in einer Reihe von deutschen, österreichischen, französischen und schweizerischen Städten gesungen und ist mit den schmeichelhaften Rezensionen beehrt worden. Ihre ausgezeichnet geschulte Stimme, die in allen Lagen mit derselben Leichtigkeit anspricht, verbindet die Künstlerin mit einer hervorragenden Interpretationsgabe, die ihr ermöglicht, mit den Werken der verschiedensten Komponisten Vorzügliches zu leisten. Die Wiener „Mittagszeitung“ schreibt: „Die Künstlerin weiß zu röhren, zu feiern und zu entzücken.“

In Bern sang Frau Debogis vor einigen Jahren die Sopranypartie in Verdis „Requiem“



Frau Marie Louise Debogis, Sopran, aus Genf, Solistin des Lehrergesangsvereins-Konzertes.

und hat sich durch ihre hohe Kunst alle Herzen erobert. Sie wird von unserem Publikum freudig begrüßt werden.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).